

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 3 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Zu abonniren man bei der Redaktion answärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile über deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 130.

Dienstag, den 13. November.

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. Aufforderung an die Wähler zur Handels- und Gewerbekammer.

Da die Wahlzettel für die Wahlen in die Handels- und Gewerbekammer häufig unmittelbar und mit Porto belastet an die Centralstelle eingekendet werden, so werden die Wähler in Folge höherer Weisung aufgefordert, die auf den gedruckten Wahl-Vorschlägen enthaltene Vorschrift, daß die Wahlzettel durch die Ortsvorsteher an das Oberamt einzusenden sind, pünktlich zu beachten.

Den 12. Nov. 1866.

K. Oberamt. T h y m.

Bekanntmachung über einen Eintrag im Handelsregister.

Im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen:

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt: Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person;	5. Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
Oberamtsgericht Calw. Oberamtsbezirk Calw.	1866. 9. November.	Siebenrath & Klinger in Calw, Weinhandlung.	Offene Gesellschaft. Theilhaber: Ludwig Friedrich Siebenrath der Jüngere, Küfer von Calw. Theodor Robert Klinger, Rechtskonsulent von Calw.	Zur Beurkundung: Oberamtsrichter Hartmeyer.

Calw. Ungiltiges Dienstbuch.

Das dem Jakob Gundel von Liebenzell im Jahr 1861 für das In- und Ausland ausgestellte Dienstbuch wird als verloren gegangen für ungiltig erklärt.

Den 10. November 1866.

K. Oberamt.

T h y m.

Calw. Schulden-Liquidation.

In der Gantfache des Johann Georg Braun, Tagelöhners von Altburg, hat man zur Schuldenliquidation, sowie den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf

Donnerstag, den 29. November 1866, Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu man die Gläubiger und Bürgen hiermit vorladet, damit sie entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte hiebei auf dem Rathszimmer zu Altburg erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte, anmelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger wer-

den, soweit ihre Ansprüche nicht aus Gerichtssakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen.

Im Falle eines Vergleichs, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrheit der Gläubiger ihrer Classe beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Der übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Belbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstag an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 24. Oktober 1866.

K. Oberamtsgericht.

Hartmeyer.

Neuhengstett. Gerichtsbezirks Calw. Gläubiger-Aufruf.

Jean Louis Barall, früherer Gemeindepfleger, der eine Vermögens-Übergabe an seine Kinder beabsichtigte, befißt nach Abzug seiner bereits bekannten Schulden einen noch ganz geringen Vermögensrest. Es werden deshalb, und da mit Grund zu vermuthen ist, daß er noch weitere unbekanntes Verbindlichkeiten habe, Alle Diejenigen, denen Barall als Schuldner wie auch als Bürge haftet, aufgefordert, ihre Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben.

Den 11. November 1866.

K. Amtsnotariat Liebenzell.

21.

Haager.

Holzinspektion Calmbach. Holzbeifubrakkord.

Am Donnerstag, den 15. November, Vormittags 11 Uhr,

werden auf dem Rathhaus dabier folgende Holzquantitäten zur Beifuhr auf den Bahnhof in Pforzheim in Alford gegeben:

Gütersberg, Holzplatz oberhalb Wildbad 139 Klafter.

An der Schömburg Liebenzellerstraße bei Oberlenzenhardt 140 "

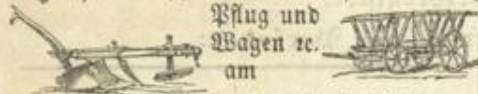


Im Schlag Forchen, Ne- viere's Hirschau	63	Klafter.
Vom Schlag Ueberrück bei Grumbach	170	"
Bei der Eiche und beim Bild- stöckle im Revier Schwann	86	"
Bei der Kunstmühle in Calm- bach und im Deschles- grund	100	"
Auf der Sandebene bei Neuenbürg	74	"
Calmbach, 9. November 1866. K. Flohinspektion. Revierförster Günzler, A.B.		

Gechingen.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaft der
verstorbenen Ehefrau des Lud-
wig Süßer, Bauers von hier,
kommt deren sämtliche Fahrniß, sowie
Heu, Stroh, Schreinwerk, Leinwand,
Pflug und
Wagen zc.
am



Donnerstag, den 15. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

zum Verkauf.

Liebhaber ladet ein
Waisengericht.
2)2. F. Ziegler.

2)1. Würzbach.

Holz-Verkauf.

Am Montag,
den 19. d. M., ver-
kauft die Gemeinde
auf dem Rathhaus
dahier Morgens 10
Uhr:

Scheidholz
aus den Distrikten Brudmih, Haardt, Be-
cher-Ebene und Becherberg:
4 Stück Säglöge und
20 1/2 Klafter Scheiter.
Würzbach, 9. November 1866.
Schultheiß Burkhardt.



Außeramtliche Gegenstände.

Hirschau.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme
während des langen Krankenlagers
unserer lieben Gattin, Mutter
und Großmutter, sowie für die
zahlreiche Begleitung zu ihrer
Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Gottlob Storz.



Verlorenes.

Am Montag,
den 29. Oktober,
ging vom Hirsch bis auf die äußere Brücke ein
älterer Bauernkittel verloren; der redliche
Finder wird gebeten, denselben gegen Be-
lohnung bei Bäcker Gwiner abzugeben.

Wichtig für Jedermann! Leder-Gerb-Fettstoff, patentirt im Königreich Württemberg.

Dieser — durch seine erstaunliche Wirkung auf alles Leder- und Schuhwerk berühmte,
durch eine bedeutende Verbesserung mit einem neuen K. Patent auf 5
Jahre gekrönten Gerb-Fettstoff macht sofort jedes Oberleder an Stiefeln und
Schuhen zc. wasserdicht, geschmeidig, elastisch, zäh und dadurch ungewöhnlich dauerhaft,
dessen Güte durch die glänzendsten Zeugnisse vom In- und Auslande nachgewiesen ist.
Zur gefälligen Abnahme empfohlen und in Flaschen zu 10, 12 und 18 kr. zu haben
bei
der Expedition d. Bl.

Zeugniß. Den Ledergerbfettstoff von Herrn Julius Schaurecker von Reut-
lingen gebrauchte ich seit 1 1/2 Jahren. Ich habe viele Gänge zu machen, denn meine
Gemeinde besteht aus 4 Orten, von welchen 3 Begräbnißplätze und 3 Schulen haben.
Es vergeht nicht leicht ein Tag, an welchem ich nicht irgend einen Gang zu machen
habe. Obiger Stoff ist sehr zweckmäßig. In genannter Zeit hatte ich dem Schuhma-
cher nicht einen Kreuzer zu zahlen; ich hatte nie einen nassen Fuß, und das Leder
wurde selbst in der vorjährigen lange währenden Hitze nie brüchig oder hart, und blieb
immer weich und gelinde am Fuß. Ich empfehle daher wohlmeinend obigen Stoff den
Herrn Filialparrern, den Herren Forstleuten und Wegmeistern. Nach Pflicht und
Gewissen.

Mußberg, D.A. Stuttgart, 7. Juni 1866.

Pfarrer Bismar.

Calw.

Auswanderer und Reisende nach Amerika



befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segel-
schiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfern des „Norddeutschen
Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtsprei-
sen jederzeit abgeschlossen werden bei

dem concessionsirten Agenten:
Christoph Widmann.

Von den weltberühmten
Stollwerd'schen Brust-Bonbons
erhielt neue Zufendung und empfehle ich
dies bewährte Hausmittel zur gefälligen
Abnahme bestens.
Liebenzell.

G. Keyser,
Apotheker.

Eine schöne Auswahl von
Winter-Rock- und Hosenstoffen
empfehle ich zu geneigter Abnahme höflichst
G. F. Müller, Tuchm.
im Trauben.

2)2.



Diejenige
Person, welche
am Samstag
den 3. November, Abends zwi-
schen 7 und 8 Uhr, einige
Ellen grauen Zeug, der vom
Marktplatz bis zu meiner Woh-
nung verloren ging, gefunden hat, ersuche
ich dringend um Zurückgabe gegen Beloh-
nung.
Schneider Störr.

Es sind ein Paar neue eichene gefirniste

Bettladen

um billigen Preis zu haben; wo? sagt die
Expedition d. Bl.

Zwei solide Schlafgänger
finden eine Stelle bei Bäcker Enz; auch
kann auf Verlangen Kost gegeben werden.

Liebig's Nahrungsmittel für Kin-
der, von Löslund,
Malzpaste,
Malzchocolade, von demselben,
Brustsyrup,
Liebig's Fleischextract, südamerika-
nisches,
empfiehlt Apotheker Rutbardt.

Geschäfts-Uebertragung und Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir,
die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das
seit einer Reihe von Jahren betriebene Ge-
schäft unter heutigem Datum meinem Sohne
Fr. Kohler übergeben habe. Indem ich
für das mir bisher bewiesene Zutrauen
freundlichst danke, bitte ich, dasselbe auch auf
meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen.
Achtungsvollst
Fr. Kohler sen.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle
ich mich zu fernerm Zuspruch unter Zusä-
derung besser und billigster Bedienung.

Friedr. Kohler, Seifensieder.

Deckenspronn.

1200 fl.

hat gegen gute Sicherheit sogleich aus-
zuleihen
2)1. Schulmeister Hölderlin.

Das konzessionirte Auswanderungs-Bureau von F. Meule am Markt in Pforzheim

befördert Personen und Güter mit Dampf- und Segelschiffen über Hamburg, Bremen und Havre nach Newyork und New-Orleans zu den billigsten Preisen.

Auch sind bei mir stets Wechsel auf die größeren amerikanischen Plätze in jedem Betrag zu haben.

Einige solide Mädchen

zum Koppen und Rollen finden sogleich Anstellung bei

Heiler & Klinger.

Geschäfts-Anzeige.

Ich mache hiermit die ergebnisse Anzeige, daß ich nunmehr mein Geschäft auf eigene Rechnung begonnen habe, und empfehle mich in allen zur Schuhmacherei gehörigen Arbeiten

Christian Zahn,
im Hause des Hrn. Schreinermeist. Eisenmann in der Ledergasse, 1 Treppe hoch.

Fuhr-Alford.

Die Unterzeichneten haben etwa 180 Estr. Noßbahnschienen von Pforzheim auf die Baustelle beim Rudersberger Tunnel zu liefern, Lusttragende zu diesem Fuhrwerk haben ihre Offerte an die Unterzeichneten im Laden bei Bierbrauer Schuele abzugeben.

Baununternehmer
Schray & Hartmann.

Süße und gestandene Milch

ist fortwährend zu haben bei
Bierbrauer Michael.

Ich habe sehr schönes Welschkorn

zu verkaufen; ebenso auch gutkochende Erbsen und Linsen, auch Erbsen ohne Hülsen, wie auch schöne Ulmergerste, welche ich bestens empfehle.

Schneider Hermann.

Für Schuhmacher.

Ein Arbeiter findet Beschäftigung; bei wem? sagt die Red. d. Bl

Tagesneuigkeiten.

— Die Betriebseröffnung der Goldshöhe-Craillsheimer Bahn findet am Donnerstag, den 15. d. M. statt, an welchem Tag auch ein Vergnügungszug von Stuttgart nach Esslingen und Craillsheim und zurück ausgeführt wird. (St. A.)

— Ulm, 8. Nov. Wie wir hören, hat der hiesige Gemeinderath heute eine von Hrn. Oberbürgermeister Heim verfaßte Petition an Se. Maj. den König, betreffend die Beseitigung der Festung Ulm, einstimmig angenommen.

— München, 9. Nov. In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß eine allgemeine und ausnahmslose Amnestie bevorstehe.

— Am Freitag wird König Ludwig II. in Nürnberg mit großem Gefolge eintreffen, in der alten Burg wohnen und von da aus Franken bereisen. Reisezeit 20 Tage.

— Berlin, 7. Nov. Die am 12. d. bevorstehende Eröffnung der Landtagsession wird ohne weitere Formlichkeiten stattfinden; die Hauptgegenstände sind die Feststellung des Budgets von 1867 und die Einweihung der Silberzoghümer, sowie die fernere Stellung Lauenburgs. Die Session wird sich aufs Dringendste zu beschränken haben, da die Berufung des norddeutschen Parlaments in Aussicht zu nehmen ist. Da diese für die nächsten Monate nächsten Jahres geschehen soll, so sollten sich die Sitzungen des preussischen Landtags diesmal nicht über den Januar ausdehnen.

— Berlin, 7. Nov. Die Provinzial Korrespondenz schreibt: Etwas Besorgnissen wegen der künftigen Stellung Oesterreichs zu Preußen ist kein Gewicht beizulegen, der weitere Gang der preussischen Politik kann durch die Stimmungen und Bestrebungen des neuen österreichischen Ministers nicht mehr gehemmt und beeinträchtigt werden. Gefahren könnten aus der Ernennung des Frbrn. v. Beust nur denen erwachsen, welche sich verleiten lassen sollten, endgiltig abgegebene Bestrebungen in der deutschen Angelegenheiten wieder aufzunehmen. Jeder derartige Versuch würde das Verhängniß für sie beschleunigen, und für Preußen der Antrieb sein, das nationale Werk desto rascher und entschiedener zu vollenden.

— Wien, 6. Nov. Frbr. v. John, der neue Kriegsminister, räumt gehörig auf; man sieht, daß es ihm mit einer eingreifenden Reform Ernst ist. Insbesondere wird auch das übermäßige Schreibereiwesen eingeschränkt, das ebenso kostspielig als schwerfällig in seinem Geschäftsgang war, und ein ganz neues Verrechnungssystem durchgeführt; den betreffenden Grundzügen, welche der Kaiser bereits genehmigt hat, folgt die Vollziehung auf dem Fuße. Bis zu welchen Ungereimtheiten mitunter die „strenge Kontrolle“ auswuchs, davon erzählt ein hiesiges Blatt ein Pöbchen, bestehend in dem vorgekommenen Falle, daß von Seiten der Buchhaltung in den Materialrechnungen eines Schiffes ein Pöbchen Bündhölzchen beanstandet wurde, diese Bündhölzchen bildeten einen

Ausgabeposten von 10 Kreuzern, der Benachrichtigungsbrief allein aber, der dem Schiffe deshalb bis nach Gibraltar nachging, kostete anderthalb Thaler. Nebst einer verstärkten jährlichen Aushebung, verminderter Präsenz- und verlängerter Pflichtigkeitszeit, Bewahrung tüchtiger Stämme neben einem ausgedehnten Beurteilungssystem etc., wird auch ein neues Beförderungsgesetz angekündigt, welches dem Verdienste seinen Weg sichern soll. Eine besondere Sorgfalt wird man auch der Heranbildung guter Unteroffiziere widmen, und überhaupt mit allen Mitteln die „Intelligenz der Armee“ anstreben. Es sollen künftig strenge Prüfungen der Offiziers- und Stabsoffiziers Aspiranten stattfinden; für den Generalstab hat Seine Majestät Organisationsänderungen genehmigt, welche die Förderung seiner praktischen Brauchbarkeit bezwecken.

— Prag, 7. Nov. Palmer ist heute Abend abgereist. Die Voruntersuchung in dem Hochverrathsprozesse ist beendet. Die Staatsanwaltschaft schreibt wegen Verleumdung gegen diejenigen Journale ein, welche Beleidigungen gegen Palmer enthielten. Mehrere Zeugen wurden eidlich vernommen.

Italien. Venedig, 7. Nov. Viktor Emanuel ist heute um 11 Uhr in Venedig eingezogen. Die ganze Stadt ist besaggt; der große Kanal ist buchstäblich von Gondeln bedeckt. Der König Viktor Emanuel, stehend auf dem Verdeck des 1. Schiffs und umringt von den Prinzen, dem Podesta und den Statthaltern, geht so eben ans Land unter dem Ruf: Es lebe der König! Es lebe die Dynastie Sacyen! Venedig gewährt in diesem Augenblick ein Schauspiel, wie man es sonst nicht in der Welt sieht. Die Begeisterung ist unbeschreiblich, die Beifallsrufe schallen ohne Unterlaß — Florenz, 7. Nov. Die „Nazione“ erfährt telegraphisch aus Palermo, daß dort mehrere an den September-Greznissen theilnahme Notable verhaftet worden sind, namentlich der Bischof von Montreale — Aus Mailand. Die Heirath des Kronprinzen mit einer Prinzessin des Hauses Oesterreich theilt der Korrespondent des Journals des Debats als gewiß mit — Rom, 9. Nov. Lord Clarendon ist hier eingetroffen. Die italienische Regierung zieht 60,000 Mann an den Grenzen zusammen, um Unternehmungen der Aktionspartei zu verhindern. Die römische Polizei hat Waffen mit Beschlagnahme belegt. Es ist die Rede davon, daß eine allgemeine Entwaffnung anbefohlen werden soll.

Frankreich. Paris, 6. Nov. Frankreich steht im Begriff, den großen Fortschritt zu machen, daß der Zwangsunterricht, wenn auch nicht im Lande, doch in der Armee eingeführt wird. Die Soldaten, welche nicht lesen und schreiben können, sollen in Zukunft gezwungen werden, die Schulen ersten Grades zu besuchen und die Unteroffiziere, welche schreiben und lesen können müssen, ehe sie zu diesem Grade avanciren, sollen angehalten werden, in den Schulen zweiten Grades ungefähr von Arithmetik, Geometrie



und Geschichte das zu lernen, was man bei uns in Deutschland in den Elementarschulen lehrt. Zugleich wird man ihnen auch dort noch die ersten Elemente des Fortifikations- und Artilleriewesens beibringen. — 9. Nov. Der Moniteur meldet, der Fürst von Rumänien werde die Herzogin von Leuchtenberg heirathen. — Mehrere Journale sagen: Am Mittwoch wurden 42 Personen (meist Studenten) im Cafe St. Michel verhaftet; sie sind angeklagt, einer geheimen Gesellschaft anzugehören. — Der Morgenmoniteur dementirt die Nachricht von einer Kriegserklärung gegen Korea. Nur ein Admiral sei zur Information abgesandt. — Nach dem Tode des Taikun von Japan ist fünf der höchsten Würdenträger aus seiner Umgebung die Erlaubniß ertheilt worden, sich zu seinem Gedächtnisse den Bauch aufzuschneiden, was denn auch zu Osaka geschehen sein soll. Der Konsularbericht fügt hinzu, daß sich 10 Bewerber zu dieser Ehre gedrängt hatten.

Rußland. St. Peterburg, 9. Nov. Aus Anlaß der Vermählungsfeier erschien heute ein kaiserliches Manifest, welches im ganzen Reiche die Schicksale der Verurtheilten erleichtert, Polen und Finnland eingeschlossen, und die Zahlung der Steuerrückstände erläßt. General Berg ist zum Feldmarschall ernannt.

Türkei. Konstantinopel, 7. Nov. Berichte aus Kandia melden die Unterwerfung und Waffenniederlegung sämtlicher Spakiotenhäuptlinge. Die beim Aufstande theilhaftig gewesenem Griechen lehren zurück. Der Aufstand ist beendet. Ali Pascha ist zum Gouverneur von Kandia designirt. Der Großvezier ist bemüht, beim Sultan den Christen erweiterte Konzessionen zu erwirken. — Die hier akkreditirten Gesandtschaften überreichten bei der Pforte eine kollektiv-Note wegen Errichtung von Rettungsanstalten an der Küste des Pontus. — Bukarest, 6. Novbr. Fürst Carl empfing heute den russischen Generalkonsul mit dem Konsularpersonal in feierlicher Audienz und nahm von ihm die Anzeige der Anerkennung seitens des Kaisers von Rußland entgegen. Fürst Karl ist demnach jetzt von allen Großmächten als erblicher Fürst von Rumänien anerkannt.

Der Scher.

Eine Erzählung von E. v. E.
(Fortsetzung.)

„Die Beiden reden ja, als ob der alte Wiesenbauer gar kein Wort mehr mitzusprechen hätte!“ rief da plötzlich eine Stimme hinter ihnen, und als sie sich erschrocken umsahen, sahen sie Elisabeths Vater auf der Thürschwelle stehen, der, auf seinen Recken gestützt, ruhig das liebende Paar betrachtete und keine Spur von Bewunderung über Heinrichs Anwesenheit blicken ließ.

Der Letztere fürchtete den Wiesenbauer erzürnt zu haben, ging verlegen auf ihn zu und wollte sich entschuldigen, daß er ihn so ohne Weiteres in's Haus gefallen. Der Greis aber ließ ihn gar nicht zu Worte kommen, sondern reichte ihm lächelnd die Hand und sagte: „Gelt, Heinrich, die Arbeit und die Freude unter wildfremden Menschen schmecken nicht? Nun, hab' mir's wohlgedacht, daß Du's nicht lang aushalten würdest — hab' mir's wohlgedacht!“

Mit diesen Worten hängte er seinen Recken in eine Ecke der Hausflur, zündete sich seine Pfeife am Kochfeuer auf dem Kaminherde an und trat in's Zimmer.

Heinrich wäre in seinem Entzücken dem Wiesenbauer beinahe um den Hals gefallen; er hatte wohl immer heimlich die Hoffnung gehegt, daß Elisabeths Vater seinen Bewerbungen um die Letztere nicht gänzlich entgegengetreten würde — daß derselbe aber schon jetzt und ganz von freien Stücken seine Zustimmung geben würde, hätte er sich nicht träumen lassen.

Auch Elisabeth war übergelückt. Sie umarmte bald den Vater und bald den Geliebten und es dauerte diesmal sehr lange, bis eine erträgliche Abendmahlzeit zu Stande kam.

Heinrich mußte nun dem Wiesenbauer, der in jüngeren Jahren auch weit in der Welt herumgekommen war, von seinem Leben in der Fremde erzählen. Er that es mit jugendlichem Muth und fröhlicher Begeisterung — aber den Schluß irgend einer Schilderung oder einer lustigen Fahrt bildeten immer die Worte: „Aber hier bei Euch ist's doch besser!“

Von dem Tage an betrachteten sich Heinrich und Elisabeth als ein Brautpaar, und obgleich der Wiesenbauer noch von keiner Hochzeit wissen wollte, so verabredeten sie doch schon heimlich, wie viel Gäste sie zu laden hätten, wer das „Ehrengeleit“ bei der Trauung bilden sollte u. dgl.

Es kam aber Alles ganz anders, als die Beiden dachten.

Als sie eines Abends wieder mit dem Wiesenbauer vor der Thüre saßen und der Letztere eben erzählte, daß es wahrscheinlich ganz in der nächsten Zeit wieder Krieg und Kriegsgeschrei geben werde, schmetterten plötzlich Trompeten in der Ferne und nach einiger Zeit rückte ein prächtig uniformirtes französisches Reiterregiment ins Dorf ein. Auf dem großen Plage vor dem Hause des reichen Kaufmanns Baumann, der von der französischen Departementsregierung zum Maire ernannt worden war, machte dasselbe Halt; es wurden Quartierbillets ausgetheilt und nicht lange wahrte es, so kam ein Reiter auf das Haus des Wiesenbauers losgesprengt. Er schien außerordentlich ermüdet zu sein und verlangte in gebrochenem Deutsch zu essen „für sich und die Pferd.“

Während Elisabeth rasch eine kräftige Mahlzeit bereitete, half Heinrich dem Franzosen das Pferd abräumen und besorgen, wobei dieser beständig jammerte: „Ah, ma belle France, ma belle France! Einen schauerhaften Land die Deutschland! 'aidraut wachsen bis an das Bauch von der Pferd!“

Die deutschen Mädchen schienen ihm indessen nicht so zu mißfallen, wie die deutschen Haiden, denn als er Elisabeth erblickte, erheiterten sich seine Wienen mehr und mehr, so wie sich auch seine Müdigkeit zusehends verlor. Ohne den Wiesenbauer und Heinrich zu beachten, welche in einiger Entfernung vom Tische, den Elisabeth zu decken beschäftigt war, neben einander standen und sprachen, begann er mit der Letztern zu schäkern.

„Ah, Sie kleinen bijou! — Sie lieben Kind!“ rief er, seinen zierlichen Schnurrbart drehend, „ich wollen, ich könnt' bleiben bei Sie alle Tag meiner Leben!“

So lange der Sohn Frankreichs es bei lieblosen Worten bewenden ließ, verhielt sich Heinrich ruhig; als Jener aber von Minute zu Minute dreister wurde und endlich seinen Arm um Elisabeths Nacken schlang, fuhr er auf und rief dem Reiter mit funkelnden Blicken zu: „Die Elisabeth ist meine Braut, Herr Franzos, und wer sie mir berührt, dem schlag' ich den Kopf ein!“

„Ah — härr schön — einschlagen die Kopf!“ lachte der Franzose, indem er den eifersüchtigen Bräutigam höchst vergnügt ansah. „Einschlagen die Kopf mit die Finger — nicht warr?“

Bei diesen Worten haschte er Elisabeth und drückte ihr rasch einen Kuß auf die Wange.

Den Heinrich übermannte der Zorn. Er packte einen schweren hölzernen Schemel und schleuderte denselben gegen den Franzosen, welcher hart davon am Kopfe gestreift wurde. Im nächsten Augenblicke aber hatte der Letztere auch schon seinen Säbel gezogen und besto mit grimmiger Erbitterung zu einem Hiebe auf seinen Gegner aus.

Der Wiesenbauer, der bis dahin ganz ruhig dagestanden hatte, sprang jetzt, ein om Ofen lehndendes Beil ergreifend, rasch dazwischen und fing den Hieb des Franzosen auf. Dann packte er seinen künftigen Schwiegersohn am Arm, schob ihn aus der Thür und rief ihm leise zu: „Mach' Dich augenblicklich fort oder Du bist verloren!“

Nachdem er dann auch Elisabeth in das Nebenzimmer geführt, trat er dicht an den verdugten Franzosen hinan und sagte mit unheimlich blitzenden Augen: „Wenn Ihr Eure belle France mit heilen Gliedern wiedersehen wollt, Herr Franzmann, so laßt mir das Mädchen in Ruh'! Solche Narrenspoffen dult' ich in meinem Hause nicht! Ich bin ein alter Mann, aber wenn's drauf ankommt, weiß ich doch noch dieß Beil zu regieren!“

Die Wienen des Wiesenbauers zeigten, indem er dieß sagte, eine solche finstere Entschlossenheit, daß Jener brummend seinen Säbel in die Scheide steckte und, seinen Kopf befühelnd, zwischen den Zähnen murmelte: „Parbleu! das deut'sge Grobian 'at 'efftig geworffen!“

(Fortsetzung folgt.)